

## Predigt

Thema: Zum Leben befähigt – Und was uns daran hindert

Teil 3: Begierde wird nie satt

Bibeltext: 1. Mose 39,1–21a

Datum: 07.02.2010

Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

Freuen Sie sich auch schon auf die Tasse Kaffee nach dem Gottesdienst? Oder ist es eher so heute morgen, dass Ihr Magen noch laut knurrt, weil Sie heute morgen etwas überstürzt aus dem Hause eilen mussten und leider nicht mehr in Ruhe frühstücken konnten? Und umso mehr sich freuen, dass es gleich ja zumindest ein paar Kekse gibt?

Oder sehnen Sie sich schon eher nach der Mittagszeit, weil Sie doch gemerkt haben, die Woche war sehr anstrengend und Sie sind sehr froh, wenn Sie sich gleich eine Runde aufs Ohr legen können?

Vielleicht haben Sie sich auch sehr auf diesen Gottesdienst gefreut, weil Sie endlich mal wieder richtig schön singen möchten heute morgen.

Oder vielleicht steht Ihnen auch der Sinn ganz nach etwas anderem.

Wie dem auch sei, jedenfalls: Herzlich willkommen beim Mensch-Sein!

Denn es ist gesund und ganz normal, lebensfördernd, dass wir alle miteinander so unsere Wünsche und Sehnsüchte haben. Dass wir, wie Marco Hase eben so schön schon eingeleitet hat, dass wir ‚Wohl-Lust‘ verspüren, Lust auf das, was uns wohl tut.

Dass wir ein Verlangen in uns tragen nach etwas Schönem, nach etwas, was uns gut tut, nach etwas, das uns Spaß macht.

Wir alle tragen in uns drin dieses Begehren. Begehren nach Essen und Trinken, Begehren nach Schlaf, Begehren nach Sexualität, Begehren nach Genuss, nach Gemeinschaft mit anderen, Begehren nach Schutz vor Kälte und Hitze und, und, und.

Wir sind von dem lebendigen Gott, von dem Schöpfer so geschaffen, so zum Leben befähigt, indem sich unsere Grundbedürfnisse melden. Und wir dann auch dementsprechend uns danach verhalten und darauf reagieren.

Und damit befasst sich ja zurzeit auch unsere Predigtreihe, wenn Sie das schon wahrgenommen haben: „Von Gott zum Leben befähigt“.

Wir sind von Gott zum Leben befähigt. Er hat uns diese Bedürfnisse hineingelegt, damit wir unser Leben ganz gesund gestalten.

Und – wir fragen in dieser Predigtreihe auch danach, was uns hindert am Leben.

Und hinderlich ist, wenn aus diesen Grundbedürfnissen, aus diesen Grundsehnsüchten nach Essen, Trinken, Schlaf, Sexualität, Genuss, Feste feiern und so weiter, wenn aus diesen Grundbedürfnissen, aus diesem Grundbegehren eine Gier, eine Begierde wird.

Wenn daraus eben Habgier oder Fresssucht oder sexuelle Begierde oder Geilheit nach Macht oder was weiß ich erwächst.

Spannend fand ich, zu sehen, dass das deutsche Wort ‚Gier‘ entstanden ist aus dem Wort ‚Geier‘, aus diesem größten deutschen Raubvogel. Und Geier steht ja nun wirklich dafür, dass jemand das Maul aufsperrt und nie genug bekommt. Je mehr er hat und je mehr er will.

Darum das Thema heute morgen, des dritten Teils der Predigtreihe unter der Überschrift:

### **Begierde wird nie satt**

Begierde wird nie satt. Lasst uns gemeinsam auf ein Gotteswort hören aus 1. Mose 39 ab Vers 1:

*1 Josef war von den ismaelitischen Kaufleuten nach Ägypten gebracht worden. Ein Mann namens Potifar, ein Hofbeamter des Pharaos, der Befehlshaber der königlichen Leibwache, kaufte*

ihn den Ismaëlitern ab. 2 Josef wurde in seinem Haus beschäftigt. Gott aber half ihm, so dass ihm alles glückte, was er tat. 3 Weil der Ägypter sah, dass Gott Josef beistand und ihm alles gelingen ließ, 4 fand Josef seine Gunst. Er machte ihn zu seinem persönlichen Diener, übergab ihm sogar die Aufsicht über sein Hauswesen und vertraute ihm die Verwaltung seines ganzen Besitzes an. 5 Von diesem Zeitpunkt an lag der Segen Gottes auf Potifar; Josef zuliebe ließ Gott im Haus und auf den Feldern alles gedeihen. 6 Sein Herr überließ Josef alles und kümmerte sich zu Hause um nichts mehr außer um sein eigenes Essen. Josef war ein ausnehmend schöner Mann. 7 So kam es, dass Potifars Frau ein Auge auf ihn warf. Eines Tages forderte sie ihn auf: »Komm mit mir ins Bett!« 8 Josef wies sie ab: »Mein Herr hat mir seinen ganzen Besitz anvertraut und kümmert sich selbst um nichts mehr in seinem Haus. 9 Er gilt hier nicht mehr als ich. Nichts hat er mir vorenthalten außer dich, seine Frau! Wie könnte ich da ein so großes Unrecht begehen und mich gegen Gott versündigen?« 10 Tag für Tag redete sie auf Josef ein, aber er gab ihr nicht nach. 11 Einmal hatte Josef im Haus zu tun; niemand von der Dienerschaft war gerade in der Nähe. 12 Da hielt sie ihn an seinem Gewand fest und sagte: »Komm jetzt mit ins Bett!« Er riss sich los und lief hinaus; das Gewand blieb in ihrer Hand zurück. 13 Als sie merkte, dass Josef fort war und sie sein Gewand in der Hand hielt, 14 rief sie die Dienerschaft herbei und sagte: »Seht euch das an! Mein Mann hat uns diesen Hebräer ins Haus gebracht, der nun seinen Mutwillen mit uns treibt. Er drang bei mir ein und wollte mit mir ins Bett. Da habe ich laut geschrien. 15 Und als er mich schreien hörte, ließ er sein Gewand neben mir liegen und rannte davon.« 16 Sie legte Josefs Gewand neben sich und wartete, bis ihr Mann nach Hause kam. 17 Auch zu ihm sagte sie: »Dein hebräischer Knecht, den du ins Haus gebracht hast, drang bei mir ein und wollte sein Spiel mit mir treiben; 18 und als ich laut zu schreien anfang, ließ er sein Gewand neben mir liegen und rannte davon.« 19 Als Potifar das hörte, packte ihn der Zorn. 20a Er ließ Josef festnehmen und in das königliche Gefängnis bringen. Im Gefängnis deutet Josef Träume 20b Josef war nun also im Gefängnis. 21 Aber der HERR in seiner Treue stand ihm bei.

Liebe Gemeinde,

das ist ‚Leben live‘, könnte man sagen.

Oder auch ein wunderbarer Stoff für einen Hollywood-Film. George Clooney in jüngeren Jahren könnte das wunderbar spielen oder auch Bratt Pitt, jedenfalls in der männlichen Hauptrolle.

Eine Geschichte, die uns ganz lebhaft vor Augen führt, wie aus einem gesunden Begehren eine maßlose Gier, Begierde wird. Begierde, die dann das Leben von anderen zerstört und die Beziehungen kaputt machen kann.

Fangen wir vorne an:

Josef, dieser Sohn von Jakob – einer der Söhne Jakobs – er war ja, das erzählen die Kapitel vorher, in einer Neid-und-Hass-Aktion von seinen Brüdern als Sklave verkauft worden.

Und erlandet auf dem Sklavenmarkt und wird dort von einem Hofbeamten des Pharaos gekauft. Und weil Josef ziemlich klug ist und auch geschickt, bescheiden und tüchtig... gewinnt er schnell das Vertrauen seines neuen Herrn und wird eines Tages der oberste Angestellte im Hause dieses Beamten Potifar.

Und zu seinen äußerst positiven Charaktereigenschaften kommt noch eines hinzu: Josef war ein ausnehmend schöner Mann.

Kein Wunder, dass die Frau des Potifar ein Auge auf ihn wirft.

Soweit – so normal.

Das ist etwas, was wir alle, wenn wir ehrlich sind, von uns kennen. Dass wir nämlich etwas sehen oder dass wir jemanden sehen und merken: Wenn ich das sehe, wenn ich den sehe, wenn ich die sehe oder wenn ich das sehe, dann wird in mir ein Grundbedürfnis, eine Grundsehnsucht geweckt.

Dann sehe ich etwas und das rührt in mir etwas an.

Also: Ich sehe, da isst jemand ein leckeres Stück Kuchen und mir läuft das Wasser im Mund zusammen. Das rührt etwas in mir an. Da sehe ich ein richtig schönes, schickes Auto, frisch gewaschen und das rührt etwas in mir an: ‚Ja, wäre nicht schlecht.‘

Oder ich bin irgendwo zu Besuch und höre eine ganz berührende CD und denke: ‚Die hätte ich gerne auch.‘

Oder ich sehe eine junge, hübsche Frau und denke: ‚Och ja, die ist auch ganz hübsch.‘

Oder dass Frauen bei einem Mann denken: ‚Mensch, dieser Mann, wenn der mich anguckt, der lässt aber auch das Herz schmelzen.‘

Und das erweckt in uns ein Grundbedürfnis. Nach Essen und Trinken, nach einem neuen Auto, nach einer schönen CD, nach Sexualität, nach irgendwelchen Dingen, die durch diese Begegnung, durch dieses Sehen in uns geweckt werden.

Ein gesundes Wecken, gesundes Begehren, das sich da meldet.

Wobei, wenn wir da selbstkritisch ehrlich sind: gerade in den christlichen Bereichen tun wir uns ja damit schon ein bisschen schwer. Vor allem im Bereich der Sexualität haben wir da so unsere Nöte und ist einiges verdrängt worden.

Dass mir das Wasser im Mund zusammen läuft, wenn ich irgendetwas Leckeres zu essen sehe oder den Duft aus der Küche rieche – geschenkt, da nicken wir alle. Aber dass ich innerlich reagiere, wenn ich bestimmte Frauen sehe oder bestimmte Männer wahrnehme, dass durfte in christlichen Kreisen hier und da nicht sein und wurde unterdrückt.

Nur: Was passiert, wenn ich etwas unterdrücke?

Wenn Sie im Schwimmbad sind und haben so einen großen Wasserball und unterdrücken ihn, halten ihn unter Wasser, was passiert dann?

Das kostet wahrsinnig viel Kraft, Sie können gar nicht mehr schwimmen, weil Sie da nur mit beschäftigt sind, das Ding unter Wasser zu halten und irgendwann knallt das Ding mit einer irren Wucht nach oben und Sie können es nicht mehr kontrollieren.

Also: Unterdrücken hilft nicht.

Darum halten wir miteinander fest:

Es gibt Grundsehnsüchte, Grundbegehren, eine Lust nach Wohl, die ganz normal, ganz gesund, menschlich und natürlich sind.

Entscheidend ist: Entscheidend ist, was wir damit machen.

Es gibt den sehr weisen Satz:

„Nur, was ich annehme, kann ich auch verwandeln.“

Also: Nur, was ich bejahe, was ich annehme, was ich in die Hand nehme, was ich bewusst wahrnehme, kann ich auch händeln, kann ich gestalten, kann ich konstruktiv gestalten.

Die Frau des Potifar jedenfalls gestaltet nicht konstruktiv, sondern destruktiv, zerstörerisch.

Eines Tages fordert sie Josef auf: Komm mit mir ins Bett!

Ein Bibelausleger schreibt: „Wenn jemand die Lebenssphäre seines Nächsten durch egoistisches Begehren stört, verfällt er der Heillosigkeit.“

Also: Egoistisches Begehren ist Heil-los, zerstört Beziehungen.

Das fällt auch sofort auf, wird auch sofort klar wenn Sie sich folgende Szene vor Augen führen: Sie gehen spazieren auf der Rüttenscheider Straße, kommen am Straßencafé vorbei und da isst jemand eine Schwarzwälder Kirschtorte. Sie sehen das und würden denken: ‚Oh, die hätte ich jetzt auch gerne‘, greifen zu und nehmen dem Mann den Teller weg und essen selber zu Ende.

Das ist heilloses Chaos! Wenn das jeder machen würde: Heilloses Chaos!

Darum noch einmal der Bibelausleger:

„Die Gier des Raffenden schädigt die Gemeinschaft.“

Die Beziehung zu dem Kuchenmenschen ist gnadenlos zerstört.

Die Gier des Raffenden schädigt die Gemeinschaft, weil diese Begierde sich auf das richtet, was dem Menschen nicht zusteht.

Das Kuchenstück auf der Rü’ steht mir nicht zu.

Josef steht auch der Frau des Potifar nicht zu. Und das bringt Josef gut zum Ausdruck. Es ist ja sehr erstaunlich, dass dieser junge Mann hier standhaft bleibt. Wir werden gleich noch nachgucken, wie das gelingen kann.

Josef sagt jedenfalls: „Gute Frau, das geht nicht. Das wäre zum einen ein massiver Vertrauensbruch meinem Herrn gegenüber. Denn dein Mann Potifar vertraut mir blind, er hat mir alles anvertraut. Wie könnte ich dann mit dir Ehebruch begehen. Und – es wäre natürlich auch, zugegebenermaßen darüber hinaus Sünde gegen Gott.“

Josef also hält dagegen. Gibt der Frau des Potifar nicht nach. Und zwar mit zwei Argumenten, die nicht zu trennen sind:

Ich zerstöre die Beziehung zu Potifar und ich zerstöre die Beziehung zu Gott.

Damit hat ja Sünde immer zu tun: Mit Beziehungsstörung – zwischen Menschen und mit Gott.

Josef hält dagegen. Josef kann der Begierde hier standhalten, weil er an Gott gebunden ist.

Das bremst allerdings keineswegs die Frau von Potifar aus. Sie fragt Josef Tag für Tag. Tag für Tag, bis sie eines Tages mit ihm alleine ist und dann Gewalt anwendet. Sie hält Josef an seinem Gewand fest und fordert ihn auf: „Jetzt komm’ endlich mit ins Bett!“

Hier an dieser Geschichte zeigt sich etwas ganz grundlegendes: Wenn wir mit unseren Grundbedürfnissen, mit unseren Grundsehnsüchten, mit unseren Grundwünschen nicht angemessen umgehen lernen, es nicht eingeübt haben, das zu händeln, zu gestalten, dann geraten wir sozusagen auf die schiefe Bahn.

Dann gewinnt die ganze Kiste so eine Eigendynamik, die wir irgendwann nicht mehr stoppen können. Und aus diesem Begehren wird zügelloses Verlangen.

Ein spannendes Wort: Zügel-los. Ich bin die Zügel los. Ich kann das selber nicht mehr steuern.

Und dann wird aus diesem zügellosen Verlangen eine Gier, eine ungebremste Begierde.

Darunter haben wir letztes Jahr gelitten bei der so genannten Finanzkrise. Weil Menschen – zügellos – ihrer Gier nach Geld, ihrer Gier nach immer mehr dermaßen nachgegeben haben, dass es zum Chaos gekommen ist.

Zügellos – damit haben Menschen Not, die Essstörungen haben, die ohne Ende essen müssen. Und dann oft merken: So geht das Leben nicht weiter. Oder eben auch im Bereich der Sexualität hier bei der Frau des Potifar.

Jeden Tag fragt sie Josef, jeden Tag und am Ende wendet sie Gewalt an.

Und Josef? Josef flieht – auch jetzt noch kann er der Begierde standhalten und gibt nicht nach, lässt die Frau mitsamt seinen Klamotten stehen und flieht mit der Unterhose aus dem Zimmer.

Was natürlich bei der enttäuschten Herrin etwas umschlagen lässt: Aus Begierde wird Hass.

Und sie kann die auch für sich selbst ja äußerst peinliche Situation nur retten, indem sie Josef verleumdet, was ihm dann das Gefängnis einbringt.

(Nebenbemerkung: Wenn damals ein Sklave die Frau seines Herrn sexuell nötigt, dann trifft ihn auf jeden Fall die Todesstrafe. Dass Josef hier nur ins Gefängnis kommt, scheint damit zusammen zu hängen, dass der Potifar seiner Frau nicht so richtig glaubt, sondern eher dem Josef glaubt. Es wird auch nicht gesagt hier, auf wen Potifar zornig ist. Sondern um die Geschichte irgendwie zu retten wird Josef nicht umgebracht, sondern kommt „nur“ ins Gefängnis.)

Die Frage ist natürlich: Wie kann Josef standhaft bleiben?

Oder persönlicher gefragt: Wie können wir, wie können Sie und ich, wie können wir der Begierde Paroli bieten, egal von welcher Sorte Begierde das auch ist. Wie können wir standhalten?

Martin Luther sagt in einer seiner Predigten über diesen Text: „Aber der heilige Geist war stärker und Josef floh.“

Das ist schon mal der erste Hinweis: In Situationen, wo uns Begierde anficht, da kommt es ja zu einer Kampfsituation: Geben wir nach oder nicht? Lassen wir uns darauf ein oder nicht? Essen wir das oder nicht? Klauen wir das oder nicht? Machen wir dies oder nicht?

Dann halten wir nur stand, wenn wir natürlich in uns selbst ein Wollen in uns drin tragen und wenn Gottes Geist uns die Kraft gibt, wirklich standzuhalten.

Im Galaterbrief schreibt Paulus im fünften Kapitel (Vers 22f), dass der Geist Gottes in unserem Leben Früchte wachsen lässt. Und eine Frucht lautet – Lutherübersetzung –: Keuschheit, - neuere Übersetzung: Selbstbeherrschung.

Also: Nicht zügellos, sondern selbstbeherrscht.

Also: Ich habe die Zügel noch in der Hand und werde nicht von der Macht der Begierde beherrscht.

Keuschheit – Geschenk, Frucht des heiligen Geistes.

Dietrich Bonhoeffer schreibt dazu: „Das wesentliche an der Keuschheit“ – also an der Selbstbeherrschung – „ist nicht ein Verzicht auf Lust, sondern eine Gesamtausrichtung des Lebens auf ein Ziel.“

Noch einmal: Es geht nicht darum, auf Lust zu verzichten, sondern es geht um die Gesamtausrichtung des Lebens auf ein Ziel.

Keuschheit ist die Voraussetzung für klare und überlegene Gedanken.

Also: Es geht nicht darum, dass ich mir die Lust aufs Essen abkneife. Oder die Lust auf schöne Dinge. Oder die Lust auf Sexualität mir verbiete.

Nein, sondern es geht darum, dass ich mir klar bin: Worauf ist mein Leben ausgerichtet? Was ist Grundrichtung meines Lebens?



Also, wenn jemand von Ihnen gerne nächste Woche in Vancouver Olympiasieger werden will, dann kann er nicht jeden Tag fünf Schnitzel essen oder eben immer das Bier trinken, das er gerade so sieht.

Wenn mein Leben gelingen soll und wenn es ein freies Leben sein soll in der Gemeinschaft mit Gott, in guten Beziehungen zu den Mitmenschen, dann lerne ich durch Gott, wo ich mich beherrschen soll, also wo ich die Zügel in die Hand nehmen soll. Weil ich sonst das Leben, das Leben von anderen oder auch mein eigenes Leben zerstören oder beschädigen würde.

Noch einmal Bonhoeffer:

„Niemand erfährt das Geheimnis der Freiheit, es sei denn durch Zucht“, also es sei denn durch Selbstbeherrschung, durch dieses die-Zügel-in-der-Hand-halten.

Die Freiheit, ja und nein zu sagen. Eine Freiheit, die die Frau des Potifar verloren hat. Und die Josef behalten hat. Josef jedenfalls, er hält dagegen. Durch Selbstbeherrschung, vom Geist Gottes geschenkt.

Wie können wir dagegen halten?

Wir können dagegen halten, das ist **das Zweite**, indem wir uns Verbündete suchen. Einen Freund, eine Freundin, einen guten Seelsorger, wo wir Dinge auch offen aussprechen dürfen. Wo ich sagen kann: „Immer, wenn ich diesen Kuchen sehe, dann muss ich essen, wie ein Weltmeister.“ Oder: „Immer, wenn ich mit Paul und Hennes in die Kneipe gehe, dann trinke ich zuviel.“ „Immer, wenn ich das und das sehe, oder so, dann merke ich, dann kann ich mich nicht kontrollieren, dann verliere ich die Selbstbeherrschung.“

Dass ich mir jemanden suche, mit dem ich offen reden kann. Und der mir raten kann, der mit mir beten kann und der mit mir vielleicht auch kämpft in den Situationen, wo's für mich schwer fällt.

Also: Einen aussuchen, wo man ehrlich sein kann. Wo man sagen kann: „Mensch, die neue Kindergärtnerin meines Sohnes, die macht mir echt schwer zu schaffen!“

Wo man das dann sagen und miteinander besprechen kann.

Also gerade nicht wegdrücken, nicht verheimlichen, sondern: Es muss ans Licht. Dann verliert es seine Kraft.

Und andere können mir raten, für mich beten und: wenn es natürlich sein muss, dass ich auch fachliche Hilfe in Anspruch nehme, beim Thema Essen oder Alkohol, zum Beispiel, einen Arzt aufsuche.

Und was ist, wenn ich scheitere? Was ist, wenn ich nicht, wie Josef, stehen geblieben bin, sondern umgefallen bin? Was ist, wenn ich nicht die Kraft hatte, um „Nein“ zu sagen?

Zurzeit hängt vor der Münsterkirche, hier unserem Dom in Essen, ein großes Plakat. Da steht drauf, Überschrift: „Schwach geworden?“ und darunter ein Zitat von Romano Guardini:

„Gott verlangt nicht, dass wir nie schwach werden, sondern dass wir mit gutem Willen stets wieder neu anfangen.“

Und so zeigt das Jesus ja eben in der gehörten Lesung sehr eindrücklich bei der Begegnung aus Johannes 8: Er sagt ja am Ende zu dieser Frau: „Ich verurteile dich nicht. Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr.“

Ja, es wird schon Schuld beim Namen genannt. Das oder dies oder jenes war Schuld, ist Sünde, ist nicht in Ordnung, hat Leben beschädigt, ist vor Gott Schuld.

Also nicht beschönigen, nicht verdrängen, sondern: beim Namen nennen.

Und: Vergebung entdecken. Ich darf neu anfangen.

Je nachdem, wie meine Situation natürlich ist, brauche ich auch dabei Hilfe. Einen guten Seelsorger, vielleicht brauche ich Beichte oder auch einen Fachmann, wie gesagt, einen Arzt, der mir in gewissen Situationen, wo es kritisch ist auch helfen kann.

Aber auf jeden Fall gilt: Sünde darf ans Licht, wird von Christus, dem Licht der Welt geheilt, damit ich entlastet weitergehen kann.

Hinfallen ist menschlich, liegen bleiben ist teuflisch, wieder aufstehen ist Christus gemäß.

Eine **letzte** Beobachtung: Wer mit Gott unterwegs ist, der muss auch Nachteile in Kauf nehmen.

Dass dieser Josef so eine Gesamtausrichtung hat für sein Leben, dass er an Gott gebunden ist, dass er die Freiheit eines Kindes Gottes bewahren will, bringt ihn ins Gefängnis. Weil er standgehalten hat, kommt er in den Knast.

Ich las dieser Tage in der Zeitung einen „Knigge-Test für Büro-Menschen“. Eine Frage bei diesem Knigge-Test lautet in der Tat folgendermaßen:

„Sie sind mit ihrer Abteilung vier Tage auf einer Messe. Am zweiten Abend beschließen Ihre Kollegen, ein Bordell zu besuchen auf Kosten der Firma, mit Spesenrechnung. Gehen Sie mit?“

Gehen Sie mit? Und was ist, wenn Sie nein sagen? Aus moralischen Gründen oder auch, weil Sie die Firma finanziell nicht betrügen wollen oder aus beiden Gründen? Dann sind Sie vielleicht der ‚Spießer der Abteilung‘; der ‚Spielverderber‘, der ‚Petzer‘. Dann sind Sie vielleicht der, der die nächsten Wochen und Monate Mobbing über sich ergehen lassen muss. Ja, das kann sein.

Wer als Kind Gottes stehen bleibt, „nein“ sagt, hat vielleicht erstmal die schlechte Karte.

Aber – er hat die Freiheit der Kinder Gottes bewahrt.

Und – und er ist nicht auf diese schiefe Bahn gekommen, wo irgendwann das Leben zügellos aus dem Ruder läuft.

Darum also heute morgen: Begierde wird nie satt.

Wie man an der Frau des Potifar sehen kann.

Aber: Leben mit dem lebendigen Gott, mit dieser inneren Grundausrichtung, die macht satt, die bringt Freiheit und Leben.

Und bei allem Hinfallen ist neu Anfangen aus Gottes Gnade möglich und täglich erfahrbar.

Darum: Lasst uns mit diesem lebendigen Gott leben. So wie Josef, der auch im Gefängnis erfährt: Aber der Herr in seiner Treue stand ihm bei.

Der Herr in seiner Treue sieht auch Ihnen und Dir und mir bei.

Amen.